

Damit die Natur nicht weiter verdrängt wird Naturschutzring Waldsiedlung kämpft für bessere Umwelt

Die meisten von uns haben ein ambivalentes Verhältnis zur Tierwelt draußen in Feld, Wald und Flur. Natürlich freut sich jeder Pendler, der morgens im Zug nach Frankfurt fährt, über die vielen Weißstörche auf den Nidderwiesen. Selbstverständlich sind wir entzückt, wenn uns beim Spaziergang ein Sprung Rehe samt Kitzen von Ferne bäugt, und niemand würde auch einem putzigen Igel etwas Böses antun, der einem eilig über den Weg läuft. Aber was ist mit der Blaugrünen Mosaikjungfer und dem Dutzend weiterer Libellenarten, die über unsere Wiesen schwirren, mit den Käfern, Hautflüglern und anderen Insekten, mit Reptilien und Amphibien wie Ringelnatter, Blindschleiche, Molch und Kröte? Wer sorgt dafür, dass die Vielfalt heimischer Lebewesen und Pflanzen mangels geeigneter Biotope nicht ausstirbt und dann auch dem geliebten Storch nichts anderes übrig bleibt, als woanders zu nisten? Richtig, darum kümmern sich die Natur- und Vogelschützer, und gottlob gibt

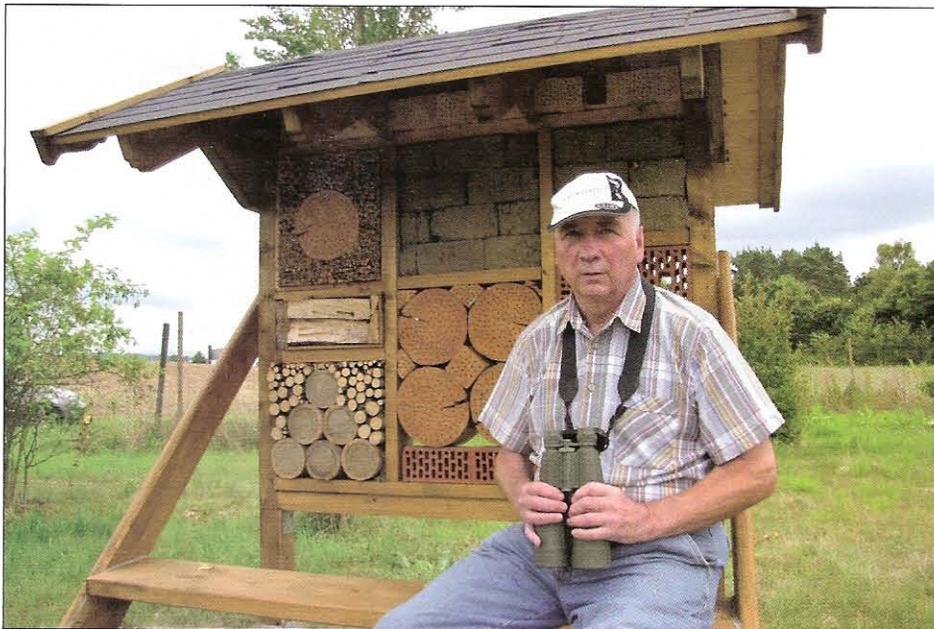
es ja gerade in unserer Großgemeinde etliche Gruppen und Vereine, die sich diesem wichtigen Ziel widmen. Aber haben Sie sich schon mal Gedanken darüber gemacht, wie viel persönliches Engagement dahinter steckt, wie viel Zeit und Beharrlichkeit das in jedem Einzelfall erfordert, handfestes Mitpacken inklusive? Ohne Ehrfurcht vor der Schöpfung, viel Verantwortungsgefühl für die Umwelt und Heimatliebe geht das nicht, vor allem weil Erfolge selten so augenfällig sind wie im Falle der Störche.

Ein Musterbeispiel solch praktizierten Umweltgedankens ist der Naturschutzring Waldsiedlung, der kürzlich sein 25jähriges Jubiläum feierte. Freilich ist es auch der Verein, der wohl am härtesten kämpfen muss um den Erhalt von Fauna und Flora in seinem Einzugsbereich, schließlich handelt es sich im Prinzip um ein reines Wohn- und Gewerbegebiet mit der Tendenz, sich immer weiter auszuweiten... Ökonomie contra Ökologie eben

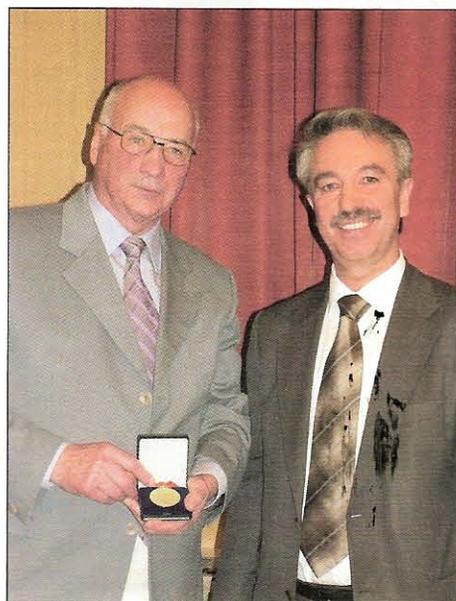
wie vielerorts. Dabei gab und gibt es rund um die Siedlung eine erstaunliche Artenvielfalt, zum einen im erhaltenen Waldbestand samt der martialischen Hinterlassenschaften aus der Flugplatzzeit, die von der Natur schnell erobert wurden, zum andern wegen der Nähe zur Nidder und deren Auen *). Insofern war es eine ökologische Sternstunde, als Johann Wilhelm am 5. April 1984 mit 21 Waldsiedlern besagten Naturschutzring gründete, zu dessen 1. Vorsitzenden gewählt wurde und es bis heute blieb.

Den gelernten Kfz-Mechaniker von den Rüsselsheimer Opelwerken verschlug es 1963 in die Wetterau ins Kloster Engelthal, dem er bis zur Pensionierung 2004 als allseits beliebter Technischer Leiter treu blieb. Ab 1974 in der Waldsiedlung ansässig, bemüht er sich seither unermüdlich um eine umweltgerechte Infrastruktur vor Ort, ohne gleich alles Zeitgemäße zu verteuern. "Ein Zebrastreifen an einer gefährlichen Stelle ist für mich genau so wichtig wie ein Froschtunnel" sagt er. Deswegen arbeiten er und seine Mitstreiter eng mit dem Ortsbeirat zusammen, beispielsweise beim Gestalten des Josef-Schulmeister-Platzes plus Warthäuschen. Deswegen geht auch die inzwischen übliche Bekämpfung der Stechmückenplage mit BTI auf eine Initiative seines Vereins zurück, was von Gesinnungsgenossen anfangs keineswegs einhellig begrüßt wurde. Doch das Hauptanliegen ist und bleibt natürlich die Sicherung ökologisch wertvoller Flächen, die angekauft oder langfristig gepachtet und Schutzgebiete wurden wie "Lichter Platz und Heegkopf" oder "Nachtweide und Leonhardswiese" oder die Neuanlage "Feldholzinsel" zwischen Waldrand und Heltershäuser Straße. Sie sind dank 25jähriger Arbeit die bestkartierten Naturflächen der Wetterau mit fast 2 Dutzend Säugetierarten und 30 verschiedenen Schmetterlings-Gattungen, die auch mit Hilfe des Dipl.-Biologen Dr. Hans-Jörg Wilhelm alle sorgfältig registriert wurden - praktischerweise der Sohn des Vorsitzenden und einer der mehr als 130 Vereinsmitglieder, genauso wie seine Mutter Anna Wilhelm, die von Anfang an fleißig für den Verein tätig war und ist.

Und Johann Wilhelms Verein kämpft weiter, etwa um das RÜB, ein unzulängliches Regenüberlaufbecken aus den 60er Jahren. Oder um ein neues Gewerbegebiet, das bei den Lochäckern entstehen soll und den Anschluss der Waldsiedlungs-Biotope an die Nidderauen erheblich beeinträchtigen würde. Deswegen haben Naturschutzring und Ortsbeirat der Änderung des Flächennutzungsplans zwar zugestimmt, aber nur, wenn ein Stück vom Kuchen für Naturschutz ausgewiesen wird, basta! "Ich weiß, ich gehe Ihnen manchmal auf den Geist" sagte Wilhelm zu Bürgermeister Syguda, als der ihm vor einigen Wochen die Goldene Verdienstmedaille der Gemeinde überreichte. Das mag stimmen. Aber Johann Wilhelm hält's mit Darwin, der schon vor 200 Jahren erkannte, dass es ohne Kampf kein Überleben gibt. Und wenn es um seine Umwelt geht, nimmt er das wörtlich.



Auf dem großen Bild Johann Wilhelm vor einem der "Wildbienenhotels", die der Naturschutzring nebst vielen Nisthilfen eingerichtet hat. Oben bei einer der beliebten Pflanzen- und Vogelexkursionen des Vereins, rechts verleiht Norbert Syguda die Goldene Verdienstmedaille der Gemeinde an Johann Wilhelm, dessen Arbeit auch schon mit dem hessischen Landesehrenbrief gewürdigt wurde



*) nachzulesen auch auf der Homepage des Naturschutzrings unter www.naturschutzring-waldsiedlung.de